

Rehenden Vordien wurde ein Raub der Flammen. Der Schaden beträgt etwa 180 000 A. und ist zum größten Teil durch Versicherung gedeckt. In Groß-Bartlesse brannte das Dampfsgewerk von Böhmen nieder. Der Schaden beläuft sich auf 100 000 A.

Unterschlagung von Paraisgeldern. Nach Unterschlagung erheblicher Summen ist der Hilfskassierer des sozialdemokratischen Wohlfahrtsvereins in Rixdorf, Richard Spann, geflüchtet. Er hatte sich 800 Mark angeeignet; da er aber auch Bevollmächtigter der freien Hilfskasse der Wagenbauer in Berlin war, so nimmt man an, daß er dieser Kasse ebenfalls Gelder unterschlagen hat. In einem an seine Frau gerichteten Briefe erklärte er, daß er sich das Leben nehmen wolle, da er einem Expreßler in die Hände gefallen sei.

Zur Lichterader Bombenaffäre. Zu der Lichterader Affäre hat sich jetzt eine Reihe von Zeugen gemeldet, die, wie ein Lütticher Blatt meldet, für Albert Rademeyer außerordentlich belangende Aussagen gemacht haben. Aus diesen geht hervor, daß er der eigentliche Urheber sowohl der Expreßbriefe als auch des Bombenattentates ist.

Selbstmord oder Verbrechen? Aus Hannover m. i. b. ein Telegramm: als in letzter Nacht der Personenzug Nr. 208, Berlin-Köln, hier einlief, bemerkte man auf dem Bahnsteig eine unformliche Masse. Bei näherer Erkundigung sah man, daß man einen Soldaten des 10 Husarenregiments in Stendal vor sich hatte. Der Soldat wurde in ein rathhofszimmer gebracht, wo der herbeigerufenen Arzt nur noch den Tod feststellen konnte. Der Soldat muß in Stendal von einer über das Bahngleis führenden Brücke auf den Zug gesprungen oder von jemand hinabgeschoben worden sein. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Demonstrationen während einer Vorlesung. In der gestrigen Vorlesung des Professors der romanischen Sprachen, Cloetta in Straßburg erschienen sich lebhaft Demonstrationen wegen des Verhaltens Cloettas im Doktorexamen. Cloetta soll einem Examinanten gegenüber aushert haben, er sei als Elflässer unfähig, französisch zu lernen. Pfeifen und Plurke verfolgten den Professor bis in den Hof der Universität.

Unwetternachrichten. Ruhr und Emscher führen schweres Hochwasser. Der bei der Emscher-Regulierung gebaute Damm konnte dem Anprall nicht widerstehen, brach an drei Stellen, und gewaltige Wassermassen ergossen sich vom alten in das neue Emscherbett und richteten dort große Verwüstungen an. Die Bauunternehmer erleiden großen Schaden. — Infolge des gestrigen Sturmes konnten zehn große Dampfer in den Häfen von Marseille nicht einlaufen. Die Postdampfer gingen mit großer Verspätung ein. Das Unwetter wüthete so heftig, daß das Meer kilometerweit über die Wer trat.

Bei Bestimmung eines Hjordes abgeklürzt. Der 22-jährige Fähnrich z. See Harzer ist bei einer von den Offizieren des vor Aufbruch liegenden deutschen Kriegsschiffes Blücher unternommenen Bestimmung eines Hjordes abgeklürzt und war sofort tot. Die Leiche konnte geborgen werden und wurde an Bord des Kriegsschiffes gebracht.

Eisenbahnunfall. In der Nacht zum 24. Juli ist der Schnellzug von Friedrichshafen nach Ulm bei der Ausfahrt von Biberach infolge Einstellens einer unrichtigen Fahrstraße auf ein falsches Gleis geraten. Die Lokomotive setzte über den auf dem Gleise angebrachten Schwellenabsturz und entgleiste samt Tender. Der Bahnpolizist entgleiste mit einer Kutsche, die übrigen Wagen blieben auf dem Gleise. Personen sind nicht verletzt.

Truppen vom Hirschlag getroffen. Infolge der herrschenden Hitze sind am Sonnabend früh, wie aus Mailer gemeldet wird, 40 Mann des vierten Bataillons des ersten Schwabenerregiments auf einem Übungsmarsch zusammengebrochen. Die Uebung ging in die Gegend von Delhi Ibrahim; sie mußte unverzüglich abgebrochen werden. Die vom Hirschlag Betroffenen wurden ins Hospital geschafft. Einer von ihnen ist bereits gestorben.

Der Bombenbiss an der russisch-chinesischen Bank in Neuport. Die auch von uns veröffentlichte Meldung der Frankfurter Zeitung, daß aus der Neuporter Filiale der russisch-chinesischen Bank Bonds im Betrage von mindestens 70 Millionen Dollars entwendet worden sind, entspricht nicht den Tatsachen. Der Brief-Telegraph erzählt auf Anfrage, daß aus der Agentur der russisch-chinesischen Bank Eisenbahn-Obligationen im Gesamtwerte von 70 Tausend Dollars auf bisher unaufgeklärte Weise verschwunden sind. Von dem Dieb fehlt jede Spur. Unter dem Personal der Bank scheint er nicht zu suchen zu sein. Kein Angehöriger hat sich irgendwie verdächtig gemacht oder ist gar rüchlig geworden.

Ein Soldat als Brandstifter. Vom alten bayrischen Pfalzgrafenschloße Reuensburg an der Donau, das 900 Jahre alt ist und als Kasernenbau des 15. Infanterie-Regiments König Friedrich August von Sachsen dien, ist gestern Nacht der Nordbau ausgebrannt. Der Dachstuhl und die in drei Stockwerken untergebrachten Mannschaftsräume der 5. und 6. Kompanie wurden vom Feuer zerstört. Ein Soldat wurde unter dem dringenden Verdacht der Brandstiftung festgenommen. Der untreue Renaisancebau Otto Heinrich, in dem Provinzialarchiv untergebracht ist, war fast gefährdet. Der Waffensaal mußte geräumt werden. Es ist zweifelhaft, ob das Schloß der Wittelsbacher Familie wieder hergerichtet oder abgerissen wird.

Schweres Automobilunglück. In Plech bei Hilpoltstein in der fränkischen Schweiz ereignete sich ein schweres Automobilunglück. Das Automobil einer Würzburger Gesellschaft, die eine Vergnügungsfahrt machte, stürzte infolge Raddrucks um und begrub seine Insassen unter sich. Die Kaufmannswitwe Gutmann aus Nürnberg erlitt einen tödlichen Schädelbruch, auch der Chauffeur wurde schwer verletzt. Die übrigen Insassen kamen mit leichten Verletzungen davon.

Ins Meer gespült. Man telegraphiert aus San Sebastian, 25. Juli: Am Strande entführte eine Welle in der Nähe des nautischen Klubs neun Personen, darunter mehrere Fischer und Kinder. Fünf Personen konnten mit großer Mühe gerettet werden, die übrigen vier ertranken. Bisher sind drei Leichen geborgen worden.

Neues von Johann Orth. Corrier Europeen veröffentlicht eine Zuschrift seines ungarischen Mitarbeiters, der schreibt: Ich höre aus sicherer Quelle, daß Johann Orth, der in Argentinien lebt und es dort zu einem guten Wohlstand gebracht hat, sich vor kurzer Zeit in London und Paris aufgehalten hat und dort mit einigen ihm bekannten Personen zusammentroffen ist. Er ist in Paris im Grand-Hotel unter dem Namen eines Barons Otto abgestiegen. Er hatte in Paris verschiedene Besprechungen mit Adolfsen, namentlich mit dem italienischen Rechtsanwalt Cassorelli, der eine Reise nach Wien unternahm. Kurz darauf erfolgte die Ausrottung der Angelegenheit Johann Orths durch das bekannte Verlangen des Erzherzogs Joseph Ferdinands, Johann Orth für tot zu erklären. Cassorelli versichert, daß der jetzige Baron Otto nichts gegen die Todeserklärung unternommen wird. Nach Mitteilungen von Bekannten, die mit Orth neuerdings zusammentamen, hat sich Baron Otto nach Neuport begeben.

Attentat auf Telegraphenleitungen. In Paris haben unbekanntes Mißetäter in der Nähe der Brücke von Boac nicht weniger als 63 Telegraphen- und Telegraphendrähte durchgeschnitten. In der Nähe von Saint Germain sind 600 Telegraphendrähte abgebrochen und davongetragen worden.

Gattenmord. Aus Hamburg wird telegraphiert: Der in der Osterstraße wohnende Russe Ehlers geriet mit seiner Frau in Streitigkeiten. Ehlers ergriff im Zehnjorn ein Küchenmesser und stieß es seiner Frau in die Brust. Der Tod trat sofort ein. Der Mörder wurde verhaftet.

Panik bei einer Operettenvorstellung. Der Kurzaal zu Cetta (Frankreich) wurde während der Carmen-Vorstellung völlig eingeschert. Der Brand brach in der Garderobe aus und griff schnell um sich. Im Publikum entstand eine furchtbare Panik. Die Schauspieler eilten im Theaterkostüm auf die Straße. Zum Glück kam niemand ums Leben. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Sechs Millionen Mark unterschlagen. Der ganze Reservefonds der Louisviller Fidelity and Trust Co. in Neuport im Betrage von etwa sechs Millionen Mark wurde von dem Sekretär der Gesellschaft August Ropke unterschlagen und an der Börse vertrieben. Ropke war seit 18 Jahren Beamter des Trusts. Er wurde in Haft genommen.

Zur Dampfer-Katastrophe in Ostasien. Aus Tokio wird vom 25. Juli telegraphiert: Das Unglück des Dampfers Tatsu Reimaru ereignete sich während eines Nebels. Als das Schiff sank, gingen die Passagiere ohne jede Panik von Bord in die sechs Boote über. Der Kapitän und der größere Teil der Besatzung hatten keine Zeit, sich zu retten. Sechs Passagiere erster Klasse und dreizehn zweiter Klasse befinden sich unter den Geretteten. Man glaubt, daß 105 Passagiere dritter Klasse und 59 Soldaten durch Kriegsschiffe gerettet wurden.

Aus den Nachbarstaaten.

Preussische Provinzen. Gestern mittag stieß eine Kanoniermaschine mit zwei Wagen im Bahnhof Eilenburg auf

einen stillstehenden Zug. Die beiden Wagen schoben sich zusammen, vier Reisende meldeten sich mit leichten Verletzungen, konnten jedoch ihre Reise fortsetzen. Der Materialschaden ist bedeutend. — Beim Vuzen seines Pferdes wurde der Kanonier Nikolaus der 1. Batterie, Feldartillerie-Regiments Nr. 74 in Torgau von dem Tiere gegen den Unterleib geschlagen. Ein im Garnisonlazarett sofort vorgenommener chirurgischer Eingriff ergab Quetschung und Zerreißung eines Darmes, man hofft aber den Mann am Leben erhalten zu können. — Die zehn-jährige Tochter des Briefträgers Köllner in Weibolben erlitt bei dem Ausfluge der hiesigen Schule dadurch einen Unfall, daß sie an einer Wegkreuzung von einem Einspannerwagen, dessen Pferd scheu geworden war, über die Beine gefahren wurde. Glücklicherweise sind die Verletzungen nicht lebensgefährlich.

Thüringische Staaten. Ein Zusammenstoß zweier Automobile ereignete sich in der Nähe von Dessau. Ein Automobil fuhr von Dessau nach Witten und wollte gerade in den Törtener Weg einbiegen, als ein dicht hinter ihm fahrender Kraftwagen, in dem ein Herr und eine Dame aus Württemberg saßen, ihm in die Seite fuhr. Die Insassen des Wagens flogen in weitem Bogen auf das Feld, ohne indes erheblichen Schaden zu nehmen. Der Wagen des Dessauer Automobilbesizers wurde schwerer, der andere Wagen leichter beschädigt. — Die Ehefrau des Landwirts Städtler, in Holzhausen, die sich vor einigen Tagen bei der Zubereitung des Mittagessens schwer verbrannte, ist ihren Verletzungen erlegen. — Kommerzienrat Müller in Apolda, der von 1887 bis 1890 den ersten weimariischen Wahlkreis (Weimar-Apolda) im Reichstage als national liberaler Abgeordneter vertrat und lange Jahre Vizepräsident des weimari-schen Landtages, Präsident der Handelskammer des Großherzogtums Sachsen sowie vieler anderer Ehrenämter war, ist gestern nach einem aus Kairo eingetroffenen Telegramm auf der Rückreise im Orient gestorben. — Der Leiter des Glaswerkes von Schott und Genossen in Jena, Dr. Otto Schott, hat aus Anlaß seiner silbernen Hochzeit eine Stiftung von 20000 Mark errichtet, aus der jeder Arbeiter des Glaswerkes, der in die Lage kommt, seine silberne Hochzeit zu feiern, ein Geschenk von fünfzig Mark erhält. Ueberschüssige Zinsen sollen zu Geschenken bei grünen Hochzeiten Verwendung finden.

Kleine Nachrichten aus Böhmen. Durch einen Brand wurde in Hührl bei Krummau die landwirtschaftliche Maschinenfabrik des Bürgermeisters Hauptmann gänzlich eingeschert. Man vermutet Brandstiftung. — Wegen Schändung eines eifjährigen Mädchens wurde gegen den Katecheten Anton Sturm in Trautenau die gerichtliche Untersuchung eingeleitet. Sturm ist flüchtig geworden. — In Zwiesel bei Budweis fuhr ein Blitzstrahl in eine aus 60 Stück bestehende Viehherde, tödete sechs Kühe und betäubte zwei Hirten. — Der 48 Jahre alte Kutsker Josef Sebel aus Reznow wurde in Mieschen von einem Motorwagen umgeworfen. Er geriet unter die Räder seines Wagens, die ihm den Kopf zerschmetterten, sodas er auf der Stelle tot war. — Auf der Straße vom Reilberg nach dem Neuen Hausstränge ein Motorfahrer aus Leipzig von seinem Rade und erlitt sehr schwere Verletzungen. — Nach dem Genuß verdorbenen Pfeiffes sind in Fördes bei Pilsen unter heftigen Vergiftungserscheinungen zwölf Personen schwer erkrankt.

Was mancher nicht weiß.

Den längsten Kai der Welt besitzt wahrscheinlich Smyrna. Am Panama-Kanal sind bis jetzt etwa 81 Millionen Kubikmeter Boden ausgehoben worden. Der Kaiser von Japan hat ein Privatvermögen von 500 Millionen Yen, also gut 2 Milliarden Mark. (Schluß des redaktionellen Teils.)

Platte mit Gas!

Wer mit Gas plättet, spart täglich Geld, Arbeit und Zeit. Das Plättchen mit Gas ist gesünder, weil kein Kohlendunst vorhanden und kein Auswecheln der Bolzen erforderlich ist. Jeden Augenblick ist volle Glut für die sofortige Erwärmung des Plättchens vorhanden.

Der Weg führte jetzt durch das letzte Stück des einst herrlichen Recklinghauser Forstes.

„Hier fahre ich aber langsamer,“ sagte Klara, „es ist so stilllich im Schatten der prächtigen Eichen. Sehen Sie, wie wunderbar schön das bunte Laub der verschiedenen Baumgattungen ausseht.“ „Ach, ich werde lange, lange an die Fahrt denken,“ fügte sie leise hinzu.

Karl-Detleff hatte die grüne Jagdtasche abgenommen und strich sich durch das Haar.

„Das ist meine Heimatluft,“ sagte er tief atmend, „dieses Gemisch von feuchter Erde und würzigem Waldboden, dieses herbe, frische, belebende Atmosphäre liebe ich. Ueberhaupt hängt mein Herz mit allen Fasern an Recklinghausen, ich bin gern Soldat, aber nirgends wolle ich so gern wie daheim. Hier haben meine Vorfahren seit Jahrhunderten gelebt, dieser Gedanke macht mir die geliebte Scholle wert. Ich ertrüge es nicht, wenn —“ er hatte die letzten Worte gemurmelt und brach jääh ab, den Kopf zur Seite nehmend. Aber Klara hatte mehr verstanden, als Karl-Detleff ahnte, sie wußte ja, in welcher Absicht ihr Vater hergekommen war, hatte er sich doch ungeniert ihr und der Mutter gegenüber ausgesprochen.

„Recklinghausen muß dir erhalten bleiben, Karl-Detleff,“ dachte das Kind des Bankiers, der seine Hände bereits gierig nach dem alten, abligen Erde ausstreckte, „ich will Papa ansehen, glimpflich zu verfahren, er muß auf mich hören.“

Auf dem Rückwege verstimmt die Konversation der beiden jungen Leute, jeder war mit den eigenen Gedanken beschäftigt. Auch im Wagen war man ziemlich schweigsam. Frau Beronika gähnte verhalten, Onkel Kunz kämpfte mit dem Schlaf und Frau Gerber dachte darüber nach, welche Prunktoilette und welchen Schmuck sie zum Diner anlegen sollte. Diese verarmten Aristokraten sollten sehen, wie sich eine Millionärin zu kleiden verstand.

Um sechs Uhr kam Wilma mit ihrem Wanne, der auf zwei Tage Urlaub erbeten hatte. Die Herren spielten Stat, Onkel Kunz mußte zu seinem Kerger mit der Frau des Bankiers Besique

spielen, eine ihm geradezu verhasste Beschäftigung. Als er aber einige Male gewonnen, tröstete er sich über die Langeweile.

Karl-Detleff blies roth hüßlich auf dem Korne. Er und Klara musizierten, und später spielte das junge Mädchen allein. Sie war nicht gerade hervorragend musikalisch veranlagt, aber ihre weiche Anschlag und ihre Auffassung waren ansprechend, ihr Gesicht belebte sich dabei, und man merkte ihr an, wie ihr tiefstes Empfinden in den Melodien lag, die unter ihren Fingern hervorquollen.

„Welch ein schöner Tag das heute war,“ sagte Klara sich, als sie allein in ihrem Zimmer war, „wie liebenswürdig und nett ist Karl-Detleff, mir hat noch nie jemand so gut gefallen.“ Der, an den sie so voll Entzücken dachte, schenkte ihr keinen einzigen Gedanken, er hatte seine Pflicht, als Sohn des Hauses erfüllt, weiter nichts. Das „gute, kleine Tierchen“ reifte ja bald fort, dann sah sie sich nicht wieder, ihre Lebenssphäre lag zu weit getrennt. Was sollte den Freiherrn von Recklinghausen wohl zu der Tochter des Bankiers Gerber führen?

Auch durch den zweiten Tag schleppte man sich, man langweilte sich mit Anstand hindurch. Es kamen zufällig Nachbarn, da war die Gesellschaft zahlreicher und die Unterhaltung weniger gezwungen. Klara war wieder recht einflüßig, ihre Niedrigkeit stellte sich ein und mit ihr das linke Wesen, das Karl-Detleff zuerst aufgefallen war. Sie fühlte sich fremd und unbegreiflich in dem Kreise der Jugend, deren Interessen sie völlig fern fand. Man überließ sie und behandelte sie zwar höflich, aber kalt. „Drei Schritte vom Leibe mit dir,“ so dachte sie bitter, „ich bin ihnen wohl nicht angenehm.“

„Gottlob, sie sind endlich fort!“ rief Frau Beronika erleichtert, als Gerbers zur Station fuhr, „es war auch die höchste Zeit. Uff! Das waren die fürchterlichsten Tage meines Lebens!“ Der Leutnant begleitete die Abreisenden höflich zur Bahn, sorgte für Plätze und überreichte Klara einen Blumenstrauß. Sie stand am Fenster des Coupes und blühte seiner eleganten Gestalt nach, solange sie ihn sehen konnte. Die Hand, mit der sie die Blumen hielt, bebte leise, ein Nebel trübte ihre Augen. „Vorüber,“ dachte sie, „ja, es muß vorüber sein.“

Karl-Detleff vergah das junge Mädchen, noch ehe er in Recklinghausen war, das „gute, kleine Tierchen“ konnte doch wahrlich keinen Anspruch auf mehr machen.

„Die Verlobung ihrer Tochter Beronika mit dem Grafen Stefan von Holwitz beehren sie hierdurch anzuzeigen. Freiherr Karl-Detleff von Recklinghausen, Freiin Beronika von Recklinghausen, geb. Komtesse Schomberg.“

Diese Anzeige erhielten Männerweims im Frühjahr, nachdem Alvar in A. seine Studien als Architekt begonnen hatte. Auch er hatte das goldgeränderte Papier zugesandt bekommen, es lag auf dem Tische seiner Mansardenstube, als er eines Abends müde die vielen Treppen zu seiner mehr als bescheidenen Studentenwohnung emporgestiegen war. Nun hält er das Kartonpapier in der Hand und liest beim Scheine des letzten Tageslichtes die wenigen Worte.

„So bald schon,“ denkt er, „noch kein Jahr ist es her, seit wir uns kennen lernten, und nun —“

Er hält Bronis Bild hervor und die Briefe, die sie trotz seiner Bitten hin und wieder geschrieben hat, den letzten noch vor vier Wochen, ein Brief voll Sehnsucht, voll Liebesversicherungen. Hatte er doch an ihre Treue geglaubt! Warum trifft ihn die Anzeige wie ein Keulenknobloch? Mit fester Hand steckt er ein Licht an und verbrennt alles, was ihn an sie erinnert, erst die Briefe, dann eine Schlette aus ihrem Haar, die sie ihm gegeben, zuletzt das Bild. Nur die Anzeige bleibt er.

„Sie soll mich erinnern, daß ich ein Tor gewesen bin,“ bemerkte Alvar bitter, „ein Keil ist auf meines Lebens Lenz gefallen und hat mich vor der Zeit weise gemacht, aber ich will meinem Ziele zustreben und für die Weimen, für meine Zukunft arbeiten vorwärts! Ich muß stark und mutig bleiben und darf nicht lebensfräutig werden.“ Und er sitzt bis spät nach Mitternacht bei seinen Zeichnungen; seine Hand zittert nicht, als er Zirkel und Blei handhabt.

(Fortsetzung folgt.)